

Ansprache Dr. A. Magen
Präsident der Steuben-Schurz-Gesellschaft e.V.
Aus Anlaß des Empfangs
50 Jahre deutsch-amerikanische Partnerschaft in Frankfurt am Main
50 Jahre Steuben-Schurz-Gesellschaft
am 23. Juni 1998
1948-1998

50 Jahre deutsch-amerikanische Partnerschaft in Frankfurt am Main.

50 Jahre Steuben-Schurz-Gesellschaft.

Als die amerikanischen Truppen im März 1945 in Frankfurt am Main einrückten, kamen sie, wie auch die anderen Alliierten, als Sieger. Die Instruktion JCS 1. 067 vom 10. Mai 1945 an den amerikanischen Oberbefehlshaber machte das ganz deutlich. Das amerikanische Hauptquartier im früheren IG-Farben-Gebäude war von einem Sperrgebiet umgeben. Für die Soldaten galt ein strenges Fraternalisierungsverbot, das allerdings bald in vielfältiger menschlicher Weise durchbrochen wurde. Schon 1946/47 bahnte sich eine grundsätzliche Wende an. Mit Carepaketen und Hoover-Speisungen kamen die Amerikaner den in bitterer Not lebenden Deutschen ganz menschlich entgegen. Am 06. September 1946 kündigte der amerikanische Außenminister Byrnes in seiner Stuttgarter Rede eine Wende der amerikanischen Politik an. Mit der Verkündung der Truman-Doktrin am 12. März 1947, die Expansion des Kommunismus einzudämmen, zeichnete sich auch der Weg ab, den restlichen Teil Deutschlands in eine neue Allianz einzubeziehen. Aber auch die Deutschen kamen insbesondere den Amerikanern weit offener entgegen, als dies in der Geschichte vielfach gegenüber den Siegermächten der Fall war. Begierig lauschte die Jugend den Rhythmen aus der neuen Welt. Der AFN vermittelte uns Jazz, der mit den aus ihm folgenden Richtungen der Musik Teil unserer Kultur geworden ist. Die amerikanische Literatur wurde ungeheuer populär. 1947 verlieh der deutsche Buchhandel seinen Friedenspreis an Thornton Wilder, dessen Stück "Unsere kleine Stadt" von Fritz Rémond in Frankfurt inszeniert wurde. Dabei war Frankfurt am Main besonders prädestiniert, die Stadt der deutsch-amerikanischen Freundschaft zu werden. Schon Benjamin Franklin und Thomas Jefferson haben die Stadt besucht. Das 1826 in Philadelphia eröffnete Frankfurter Konsulat, das später auf Preußen und das Reich übergang, ist die älteste konsularische Vertretung Deutschlands in den Vereinigten Staaten. Das amerikanische Konsulat in Frankfurt besteht - nur durch die zwei Kriege unterbrochen - seit 1829. Mr. Hamilton ist der 38. Konsul in der Stadt. Die Revolution von 1848 wurde aus Amerika mit besonderer Sympathie begleitet, und zwar nicht nur von den deutschen Emigranten; die Regierung der Vereinigten Staaten war die einzige, welche die Provisorische Deutsche Zentralregierung völkerrechtlich anerkannte und mit ihr diplomatische Vertreter austauschte. Während des amerikanischen Bürgerkrieges wurden von Frankfurt aus durch eine Anleihe und Schuldverschreibungen sechshundert Millionen Dollar für die Union aufgebracht. Und als später die Witwe Lincolns nach der Ermordung ihres Mannes für eine Weile Abstand suchte, nahm sie für eine Zeit Wohnung in Frankfurt. Die wachsende internationale Verflechtung der Wirtschaft sorgte in den folgenden Jahrzehnten auch für menschlich enge Kontakte zu Amerika.

Das Jahr 1948 brachte die entscheidende Wende in den Beziehungen zwischen den Westalliierten und dem westlichen Teil Deutschlands. Mit der Schaffung des Vereinigten Wirtschaftsgebiets aus der britischen und amerikanischen Besatzungszone sowie des Währungsgebiets unter Einbeziehung der französischen Zone und anschließend der Einsetzung des Parlamentarischen Rates wurden die Weichen für die Gründung der Bundesrepublik gestellt. Die Besatzungsmächte wurden zu Schutzmächten und Verbündeten. Für die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und den Amerikanern in Deutschland gewann Frankfurt als Sitz des amerikanischen Hauptquartiers, als international orientierter Wirtschafts- und Finanzstandort, aber nicht zuletzt durch die inzwischen entstandene und weiter wachsende menschliche Verbundenheit zwischen Amerikanern und Deutschen eine ganz besondere Bedeutung. Jahrzehntelang lebten hier ständig 30.000 Amerikaner, Militärangehörige und deren Familien. Als 1994 das V. Korps abzog, gab es Abschiede mit Trauer und Tränen. In diesem Rahmen ist auch das Wirken der Steuben-Schurz-Gesellschaft zu sehen. Als im Juni 1948 mit dem Beginn der Luftbrücke die neue Partnerschaft sinnfällig und unwiderruflich besiegelt wurde, bildeten sich an vielen Orten Freundschaftsclubs und Vereinigungen zur Pflege der neuen internationalen Beziehungen Deutschlands. Unsere Steuben-Schurz-Gesellschaft geht aus zwei Gründungen aus dieser Zeit zurück: in Wiesbaden knüpfte man an die Steuben-Gesellschaft an, die bis zu ihrer Auflösung unter den Nazis von 1930-1933 in Berlin bestanden hatte. Man fügte der Neugründung den Namen von Carl Schurz als Symbol der deutschen Demokratiebewegung hinzu. So erhielt die neue Gesellschaft, die dann unter dem 01. August 1948 in das Vereinsregister eingetragen wurde, den Namen "Steuben-Schurz-Gesellschaft". Ihr erster Präsident wurde der vormalige Ministerpräsident und spätere Rektor der Universität Heidelberg, Professor Geiler, Vizepräsident der Bremer Bürgermeister Kaisen. Von den prominenten Vorstandsmitgliedern seien erwähnt: Richard Merton, Theodor Steltzer, Herman Josef Abs, der Gewerkschafter Tarnow, die Industriellen Frowein, Freudenberg und Henle und der frühere Hamburger Bürgermeister Petersen. Wie schon die verschiedenen Namen zeigen, strebte man die Bildung einer in ganz Westdeutschland tätigen Vereinigung mit dem allgemeinen Ziel der Pflege internationaler Beziehungen an. Dabei sollte man, weil es vorerst an einer staatlichen Organisation und nach der Gründung der Bundesrepublik auch an einem diplomatischen Dienst fehlte, als Stimme Deutschlands dienen. Diese umfassenden Pläne wurden durch die spätere Entwicklung überholt, zumal es auch an anderen Stellen zu ähnlichen Gründungen kam: So wurde im August 1948 in der Paulskirche die andere Vorgängerorganisation unserer Gesellschaft, die Carl-Schurz-Gesellschaft, gegründet. Neben Frankfurter Persönlichkeiten nahm der frühere Reichspräsident Paul Löwe an dieser Gründung teil. Vorsitzender wurde der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Walter Kolb. Diese Gesellschaft konzentrierte sich auf das deutsch-amerikanische Verhältnis und hatte ihren Schwerpunkt in Frankfurt. Beide Gesellschaften, als die Steuben-Schurz-Gesellschaft und die Carl-Schurz-Gesellschaft, wurden im Dezember 1950 vereinigt und zwar unter dem

Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Kolb, mit der Etablierung der Geschäftsführung in Frankfurt am Main. Schwerpunkt der Aktivitäten wurde und blieb Frankfurt. Von den verschiedenen Zweiggruppen der alten Wiesbadener Steuben-Schurz-Gesellschaft hat sich bis heute die Landesgruppe in Berlin erhalten. In Düsseldorf hat sich eine selbständige Steuben-Schurz-Gesellschaft ausgegründet. Dafür haben wir seit 1990 eine kleine, aber sehr muntere Landesgruppe in Sachsen-Anhalt mit Sitz in Magdeburg. Präsident der Gesellschaft blieb bis 1954 Oberbürgermeister Dr. Kolb, der, wie seine Akten im Institut für Stadtgeschichte zeigen, auch lebhaften Anteil nahm. Sein Nachfolger wurde Dr. Wilhelm Alexander Menne, der die Gesellschaft von 1954 bis 1975, als 21 Jahre lang, leitete und danach bis zu seinem Ableben als Ehrenpräsident noch lebhaften Anteil an den Aktivitäten nahm. Mit Dr. Menne hatte die Gesellschaft eine der markantesten Persönlichkeiten der Nachkriegsjahre gewonnen. Er war Vorstandsmitglied der Farbwerke Hoechst, bekleidete viele Ämter, so z.B. als Vizepräsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie, gehörte von 1961 bis 1972 dem Deutschen Bundestag an, davon einige Tage als Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses und hatte vor allem freundschaftliche und enge Beziehungen zu führenden Persönlichkeiten in den USA und vielen anderen Ländern sowie auch zum amerikanischen Hochkommissar McCloy und den ihm nachfolgenden Botschaftern der Vereinigten Staaten. So konnte er die Position und die Arbeit der Gesellschaft ganz entscheidend prägen. Seine Nachfolger wurden:

- von 1975 bis 1980 Casimir Prinz Wittgenstein, ein hervorragender Repräsentant der deutschen Wirtschaft und der Frankfurter Bürgerschaft, der zu unserer Freude noch heute im Präsidium mitarbeitet;
- von 1980 bis zu seinem frühen Tode 1982 Paul Ungerer, früherer Vorstandsvorsitzender und Mitglied des Aufsichtsrates der Degussa;
- von 1982 bis 1991 der Bankier Dr. Meyer-Preschany, der 1991 vom derzeitigen Präsidenten abgelöst wurde.

Es würde in diesem Rahmen zu weit führen, die markanten Persönlichkeiten, die dem Präsidium angehört haben und noch angehören, sowie die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer zu würdigen, die sich ebenfalls mit viel Engagement um die Arbeit der Gesellschaft verdient gemacht haben. Hervorzuheben sind die Aktivitäten der Damengruppe, die 1953 von der unvergessenen Frau Elisabeth Norgall begründet wurde und noch heute, unter Leitung von Mrs. Laura Fiore, munter und gut arbeitet. Ebenso sei die 1957 gegründete Juniorengruppe genannt, aus der viele interessante Persönlichkeiten hervorgegangen sind. Erwähnt seien dabei aber auch die Schwierigkeiten, die wir bei der Anwerbung aktiver junger Menschen haben - ein Ausdruck der Distanz vieler beruflich tüchtiger junger Menschen zu gesellschaftspolitischen Aktivitäten und Organisationen. Aber mit fast 600 Mitgliedern in Frankfurt und unseren Zweiggruppen in Berlin und Magdeburg ist die Gesellschaft nach wie vor höchst lebendig und aktiv. Die hoch in die Hunderte gehenden Veranstaltungen, Zusammenkünfte und Aktivitäten in 50 Jahren aufzuzählen, wäre verwirrend. Wir müssen sie sehen und verstehen vor dem Hintergrund der Entwicklung in der Bundesrepublik und ihrer Beziehung zur Welt, die durchaus nicht so unangefochten verlief, wie das beim verkürzten Rückblick auf die gute alte Zeit erscheinen mag. Umstritten war zunächst die Politik der Westintegration und der Wiederbewaffnung, die erst 1960 von der SPD akzeptiert wurde. In weiten Teilen der Bevölkerung blieben Vorbehalte mit einem anti-amerikanischen Akzent noch lange bestehen. Wir haben in Frankfurt immer und immer wieder feindselige Akte und Kundgebungen erlebt. Hier auf dem Römerberg, unter den Fenstern dieses Saales fanden die großen Kundgebungen statt:

- in der Zeit der Diskussionen über die Wiederbewaffnung und den Beitritt der Bundesrepublik zum westlichen Bündnis war es die "Ohne-mich-Bewegung";
- in den Jahren des Vietnam-Krieges von 1964 bis 1967 gehörten die anti-amerikanischen Kundgebungen zu den regelmäßigen Ereignissen, gekrönt 1970 durch eine internationale Vietnam-Manifestation in der Paulskirche;
- dazu kamen Demonstrationen gegen die Beendigung des Wettrüstens mit besonders anti-amerikanischem Akzent. Auch die Protestbewegung, die im Mai / Juni 1967 einsetzte (02.06.: Erschießung von Benno Ohnesorg) hatte ihren besonderen anti-amerikanischen Akzent. Im September 1967 sprengte Rudi Dutschke mit hundert Studenten eine Podiumsdiskussion zum Vietnam-Krieg im Frankfurter Amerika-Haus. In den 70er Jahren folgten dann die schrecklichen Gewalttaten gegen Angehörige der Streitkräfte der Vereinigten Staaten:
- am 12. Mai 1972 der Bombenanschlag auf das Hauptquartier des V. Corps, bei dem Oberst Bloomquist ums Leben kam;
- am 24. Mai ein Anschlag in Heidelberg mit vier Toten.

Im Jahre 1981 wurde am 15. September auf den Oberbefehlshaber der amerikanischen Landstreitkräfte in Europa, General Kroesen, ein Anschlag verübt. Im Juni 1982 folgten weitere Anschläge und 1985 der Bombenanschlag auf den amerikanischen Militärflughafen in Frankfurt, 1987 wieder ein Brandanschlag auf Fahrzeuge in der Nähe des Hauptquartiers. In all diesen Jahren stand die Steuben-Schurz-Gesellschaft entsprechend ihrer selbstgesetzten Aufgabe voll auf der Seite unserer amerikanischen Freunde - mit dem Herzen, weil diese Amerikaner unsere wahren Freunde sind und mit dem Verstand, weil die Politik in der Atlantischen Partnerschaft die einzige Möglichkeit auch für unser eigenes Land war (und ist). Wir waren damit stets - und das soll hier ganz klargemacht werden - in Übereinstimmung mit der Mehrheit der deutschen Bevölkerung, die nicht nur die Interessen unseres Landes richtig erkannte, sondern auch die Gewalttaten zutiefst verabscheute. Dies alles vollzog sich vor dem Auf und Ab des internationalen Geschehens! Die Sowjetunion versuchte, die Eingliederung der Bundesrepublik in die westliche Allianz zu hintertreiben und fand dabei immer wieder Resonanz bei den deutschen Nationalisten und Pazifisten, so mit der Stalin-Note von 1952 und den Vorschlägen zur Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa. Als das Bündnis fest etabliert war, folgten die Jahre der Entspannungspolitik, der Ostpolitik und der Helsinki-Prozeß. Als klar wurde, daß die Sowjetunion trotz allem ihre Raketen-Hochrüstung fortsetzte, wurde 1979 - noch unter den Regierungen von Präsident Carter und Bundeskanzler Schmidt - der NATO-Doppelbeschluß konzipiert. Dieses durchzuhalten blieb Präsident Reagan und Bundeskanzler Kohl vorbehalten, bis das Sowjetsystem zusammenbrach, am 09. November 1989 die Mauer fiel und wir 1990 die Wiedervereinigung geschenkt bekamen. Ohne die Unterstützung der US-Administration unter Präsident Bush hätten die Proteste der Bürgerbewegung und die Politik der Bundesregierung diese so nicht erreichen können. Lassen Sie uns vor dem Hintergrund dieser Abläufe in der Welt und in Deutschland betrachten, wie die Steuben-Schurz-Gesellschaft an ihrer Aufgabe gearbeitet hat: Scherpunkte der Aktivitäten waren über viele Jahre nach dem Kriege die menschlichen Begegnungen mit den hier stationierten Angehörigen der amerikanischen Streitkräfte. Die von der Steuben-Schurz-Gesellschaft veranstalteten

deutsch-amerikanischen Freundschafts-Bälle waren über viele Jahre hinweg Glanzpunkte des gesellschaftlichen Lebens in Frankfurt. Dabei hatten die festlichen Dinners und Tanzveranstaltungen den sehr ernstesten Sinn, Generale und Offiziere der amerikanischen Armee und Luftwaffe mit maßgeblichen deutschen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur und den beiderseitigen Familienangehörigen einander näher zu bringen. Schirmherren der Veranstaltungen waren die jeweiligen amerikanischen Botschafter in Bonn. Hochrangige Generale nahmen Stellung zu den aktuellen Problemen der Sicherheitspolitik, so die Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Vereinigten Staaten in Europa oder deren Vertreter, die Generale Davison, Kroesen und McCarthy, Saint und Rees, die Kommandierenden Generale des V. Corps, so General Powell und Rutherford, aber auch hochrangige Generale der Bundeswehr. Ihre Darlegungen fanden jeweils lebhaftes Interesse auch in der Presse. In den ersten Nachkriegsjahren, als viele Soldaten noch getrennt von ihren Familien hier lebten, gab es immer wieder Weihnachtsfeiern und die Aufrufe zur Einladung amerikanischer Soldaten in deutsche Familien, die lebhaften Widerhall fanden.

Die Kontakte mit den Streitkräften sind in Frankfurt wie an vielen Orten mit der Reduzierung der amerikanischen Truppenpräsenz in den Hintergrund getreten. Die Gesellschaft hält aber auch heute noch gute Kontakte zum Hauptquartier des V. Corps in Heidelberg und zu den Militärstandorten Wiesbaden und Hanau. Für glanzvolle Bälle fehlen aber inzwischen die amerikanischen Gäste und das reine Tanzvergnügen kann in anderem Rahmen besser geboten werden. Gelegenheit zum zwanglosen Zusammensein besteht aber nach wie vor, so alljährlich bei der Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages am 04. Juli - in diesem Jahr auf dem amerikanischen Militärstützpunkt in Erbenheim - sowie beim alljährlichen Thanksgiving-Dinner, bei dem wir uns immer wieder über amerikanische Gäste und die Ansprachen amerikanischer Ehrengäste freuen, so im vergangenen Jahr von Generalleutnant Benton, dem Stabchef der US-Streitkräfte in Europa. Mit repräsentativen Veranstaltungen soll die Gesellschaft immer wieder an die Bedeutung der deutsch-amerikanischen Freundschaft erinnert werden. Als hervorragende Beispiele seien erwähnt die Feier am 17. November 1952 aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr der Landung von Carl Schurz in Amerika - prominente Teilnehmer waren damals Vizekanzler Blücher und der amerikanische Hochkommissar Donnelly. Im Januar 1956 fand in der Paulskirche der Kongreß der europäisch-amerikanischen Gesellschaften statt. Als Präsident Kennedy am 25. Januar 1963 in der Paulskirche seine Grundsatzrede über das "grand design" hielt, war natürlich auch die Steuben-Schurz-Gesellschaft tatkräftig präsent. 1976 wurde in der Paulskirche der 200. Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung gefeiert; Ehrengast war der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Nelson B. Rockefeller. Am 07. Mai 1985 wurde auf Initiative von Frau Christa von der Marwitz eine von der Steuben-Schurz-Gesellschaft gestiftete Gedenktafel mit dem Relief von Carl Schurz an der Paulskirche eingeweiht. Einen festen Platz nehmen seit den Jahren die Empfänge des Magistrats der Stadt Frankfurt anläßlich der deutsch-amerikanischen Freundschaftswoche mit dem anschließenden geselligen Römerabend ein. Mit dem heutigen Abend wird das Gründungsjubiläum der Gesellschaft gefeiert. Von ganz wesentlicher Bedeutung sind seit Jahrzehnten die Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen zu Themen des deutsch-amerikanischen Verhältnisses und der internationalen Beziehungen. Beispielhaft seien einige der besonders hervorragenden Referenten aus den Jahrzehnten der Arbeit genannt:

der	deutsche	Botschafter	in	Washington,	Dr.	Krekeler,
der	amerikanische	Botschafter	in	Bonn,	Dr.	Conant,
der	belgische		Politiker	Paul-Henri		Spaak,
der	italienische		Botschafter,	Pietro		Quarone,
Professor						Horkheimer,
Professor						Grewe,
der	amerikanische		Botschafter	Mc		Ghee,
Helmut	Schmidt,	damals	noch	als		Abgeordneter,
Bürgermeister						Amrehn,
Professor						Carstens,
General		Lucius		D.		Clay,
Peter						Scholl-Latour,
Peter			von			Zahn,
Walther						Leisler-Kiep,
General						Steinhoff,
General			Graf			Baudissin,
der	amerikanische			Botschafter		Stoessel,
Otto			von			Habsburg,
Gerhard						Löwenthal,
General			de			Maizière,
General						Rogers,
Eleanor						Dulles,
Gräfin						Dönhoff,
Staatsminister						Schäfer,
General						Galvin,
NATO-Generalsekretär						Wörner,
General						Hansen,
der	amerikanische			Botschafter		Redman,
Professor						Wolffsohn,
Baron Lamfalussy.						

Das sind besonders berühmte Namen aus einem auch thematisch reichhaltigen Programm, das regen Zuspruch, aber auch gute Resonanz in der Presse fand. Auch durch die Verleihung von Preisen soll der Gedanke der deutsch-amerikanischen Freundschaft gefördert werden. Waren es in den frühen Jahren der Bundesrepublik die Longfellow-Preise, mit denen die Dichter Reinhold Schneider und Rudolf Alexander Schröder sowie Bundespräsident Prof. Heuss und der amerikanische Hochkommissar John J. McCloy geehrt wurden, so sind es in den letzten Jahren die Medienpreise, mit denen die Vertiefung der deutsch-amerikanischen Beziehungen durch Wort und Ton gewürdigt wird. Sie gingen in den letzten Jahren an den langjährigen Hörfunkkorrespondenten Ulrich Schiller, an Bill Ramsey, Peter Kemper und Ulrich Olshausen zur Würdigung um die Verdienste der Verbreitung des Jazz, an den Leiter des Fernsehprogrammes von AFN, Gary L. Bautell, an Frau Sabina Lietzmann und letztes Jahr an den Leiter des AFN, Colonel Marovitz und Ed Reavis, Senior-Reporter der Zeitung "The Stars and Stripes".

Zur Förderung des Studienaustausches wird jährlich ein Luftbrücken-Stipendium vergeben; in diesem Jahr fiel die Wahl

auf Ms. Jennifer Mora Fay, aus Madison, Wisconsin für 1998.

Die Vielfalt der Aktivitäten zeigt die Bemühungen, den Gedanken der deutsch-amerikanischen Freundschaft und es Atlantischen Bündnisses zu pflegen und wachzuhalten. Vieles hat sich in den letzten Jahren auch für die Steuben-Schurz-Gesellschaft verändert. In den Jahren des Kalten Krieges ließ sich - trotz vieler Auseinandersetzungen und Komplikationen - das Gefühl der Zusammengehörigkeit leichter pflegen als nach dem Zusammenbruch des sowjetischen Systems, dem Fall der Mauer und der deutschen Wiedervereinigung. Nach dem Wegfall der unmittelbaren militärischen Bedrohung konnten die amerikanischen Streitkräfte erheblich reduziert werden. Nach der Wende glaubten viele, daß die Allianz ihren Zweck erfüllt habe. Wir wissen heute, daß die Probleme der Welt überhaupt nicht einfacher geworden sind. In einer Zeit der Neuorientierung der Nationen und Kontinente ist der Zusammenhalt der in der atlantischen Gemeinschaft verbundenen Völker des westlichen Kulturkreises notwendiger denn je. In diesem Kontext sieht die Steuben-Schurz-Gesellschaft auch für die Zukunft eine wichtige Aufgabe, vor allem die Notwendigkeit, bei Europäern und Amerikanern, nicht zuletzt im deutschen Volk, das Bewußtsein wachzuhalten: "Deutschland braucht Amerika, wie auch Amerika Europa braucht!"

[diese Seite drucken](#)

Ehrenpräsident der Steuben Schurz Gesellschaft verstorben

Albrecht Magen, Präsident der Steuben-Schurz-Gesellschaft (der ältesten deutsch-amerikanischen Freundschaftsorganisation, gegründet 1948 in Wiesbaden) von 1991-1999, ist tot. Die Nachricht seines plötzlichen Ablebens hat die Gesellschaft tief erschüttert. Er ist der einzige Ehrenpräsident auf Lebenszeit der Steuben-Schurz-Gesellschaft gewesen, für die er sich bei verschiedensten Anlässen unermüdlich immer wieder eingesetzt hat. Dr. Albrecht Magen erhielt das Grosse Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland sowie den US Army Civilian Service Award, die höchste Auszeichnung, die die amerikanische Armee an Zivilisten vergeben kann.

Er war ein echter homo politicus und ein streitbarer, aber konstruktiver Mann, mit vielseitigen Interessen. Albrecht Magen hat sich wahrlich um die Steuben-Schurz-Gesellschaft verdient gemacht! Wir werden sein Andenken hoch halten.

Ehrenpräsident der Steuben Schurz Gesellschaft verstorben

Die älteste deutsch-amerikanische Freundschaftsorganisation unter dem Namen Steuben-Schurz-Gesellschaft trauert um ihren Ehrenpräsidenten Albrecht Magen.

Dr. Albrecht Magen, Präsident der Steuben-Schurz-Gesellschaft von 1991-1999, ist tot. Die Nachricht seines plötzlichen Ablebens hat die Gesellschaft tief erschüttert. Er war der einzige Ehrenpräsident auf Lebenszeit der Steuben-Schurz-Gesellschaft, für die er sich bei verschiedensten Anlässen unermüdlich immer wieder eingesetzt hat. Dr. Albrecht Magen erhielt das Grosse Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland sowie den US Army Civilian Service Award, die höchste Auszeichnung, die die amerikanische Armee an Zivilisten vergeben kann. Er war ein echter homo politicus und ein streitbarer und konstruktiver Mann, mit vielseitigen Interessen und Aufgaben. Albrecht Magen hat sich – so die Präsidentin der Gesellschaft, Dr. Ingrid Gräfin zu Solms-Wildenfels - um die Steuben-Schurz-Gesellschaft verdient gemacht!

Die Geschichte der Steuben-Schurz-Gesellschaft (SSG) ist eng mit der Geschichte Hessens verbunden. Gegründet wurde sie 1948 durch den damaligen hessischen Ministerpräsident Hans Geiler. Gründungsort war Wiesbaden. Ihr Hauptsitz ist Frankfurt am Main. Oberstes Ziel der SSG in der Nachkriegszeit war es, aus Feinden wieder Freunde zu machen. Vorträge hochrangiger Experten und Repräsentanten aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft, Informationsveranstaltungen sowie Sponsorenprogramme für Studierende gehören zum breiten Programm der Gesellschaft, mit dem sie seit Beginn ihres Bestehens zur Festigung deutsch-amerikanischer Beziehungen beiträgt.